

European Cultural News

Von

Michaela Preiner

– 21. Juni 2014

Eine Probe ihres Könnens gaben die vier Klangfeinspitze am 18. Juni im Muth. Dort stand neben Ravel und Bernstein gleich zu Beginn **Flip Philipps Komposition „Overture for Hands“ auf dem Programm. Im Titel verbirgt sich schon die Besetzung, die ganz ohne Blas- oder Streichinstrumente auskommt. 8 Hände, mehr braucht es nicht, um Philipps abwechslungsreiches und ideenstrotzendes Stück aufzuführen. Tanzrhythmen, aber auch symphonische Klänge, die über den großen Teich aus Amerika herüber zu wehen scheinen, vereinigen sich mit der typischen Klangkraft von Khatschaturjans Säbeltanz. Ein kleines musikalisches Universum, das sich nicht scheut, querbeet die letzten 100 Jahre Musikgeschichte zu durchforsten und neuartig in Szene zu setzen. Philipp bewies damit abermals, dass er ein wahrer Meister in der Beherrschung schwieriger Rhythmen ist, die er in seinem Stück jedoch schonungslos auch seinen Kolleginnen und Thomas Schindl zumutete.**

Johanna Gröber und Veronika Trisko, die schon länger als Klavierduo auftreten, haben sich mit Flip Philipp und Thomas Schindl, beide als Schlagwerker unter anderen bei den Wiener Symphonikern tätig, zwei außergewöhnliche Musiker an ihre Seite geholt. Zu viert schaffen Sie, was sonst eigentlich nur ein großer Orchesterapparat imstande ist zu leisten. Die Möglichkeit, die ein Klavier an sich schon bietet, um eine maximale Stimmenanzahl wiederzugeben, wird durch das zweite Instrument nicht nur verdoppelt, sondern vor allem mit den Xylophonen, Metallophonen und den Glockenspielen, welche die beiden Herren perfekt beherrschen, vervielfacht. Dazu kommen noch die Pauken und Trommeln, Zymbeln und was es sonst noch an Schlagwerk gibt, die zusätzliche klangliche Unterstützung bieten. Diese Kombination macht es für ein kammermusikalisches Ensemble tatsächlich möglich, nicht zu kleckern, sondern zu klotzen, wie es unsere deutschen Nachbarn ausdrücken würden. „Think big“ ist also das Motto von „piano meets percussion“ und so kommt das Publikum in den Genuss, große Orchesterliteratur in kleiner Besetzung zu hören, ohne jedoch dabei einen klanglichen Mangel fühlen zu müssen.